

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 63.

Freitag den 18. April 1884.

45. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen. Öffentliche Ladung.

Der 31 Jahre alte

Karl August Mayer Schmid von Hochdorf, zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hiersebst auf

den 28. Mai 1884, Vormittags 9 Uhr

vor das Königl. Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem R. Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Waiblingen, den 2. April 1884.

Sigloch,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Waiblingen.

Steinbefuhr-Accord.

Am nächsten

Samstag den 19. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

wird die Befuhr des nöthigen Steinmaterials auf die verschiedenen Straßen, sowie das Schlagen desselben auf dem Rathhaus veraccordirt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 12. April 1884.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. Feuerschau-Defecte.

Diejenigen, welche Termin zur Erledigung von Feuerschau-Defecten erhalten haben, werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß in nächster Woche Nachvisitation stattfinden wird.

Den 16. April 1884.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Um bei Ferdinand Köfler, Küfer dahier die Güterkaufschillingsverweisung mit Sicherheit fertigen zu können, werden unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen acht Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie bei gen. Verweisung nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 16. April 1884.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Stropfenstangen-Verkauf.

Circa 2000 Stück 6-8 m lang und 6-8 cm Durchmesser. Sämmtliche Stangen liegen in Winnenden und werden zu beliebigem Quantum abgegeben, nähere Auskunft ertheilt gerne

Fr. Pfähler,

Restaurateur am Bahnhof.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat ungefähr 1/2 Morgen Acker im Neustädter Feld zu verkaufen, die Hälfte willkürlich gebaut, die andere Hälfte in Brach kommend, wozu Liebhaber einladet auf

Freitag den 18. April, Nachmittags 4 Uhr

zu Bäcker Baum.

Mt Christoph Westler.

Stuttgarter Kunstgewerbelloose à 1 Mk.

Stuttgarter Pferdelloose à 2 Mk.

empfeht

E. F. Sud.

Waiblingen.

Empfehlung.

Für das Frühjahr (namentlich auf die Confirmation) verkaufe aus meinem Weißwarenlager hauptsächlich:

weiß seid. Schürzen	1 M.	— Pf.
Damenkragen		20 "
Herrenkragen		25 "
Kinderkragen		15 "
Matrosenkragen		25 "
Krausen und Barben		25 "
Stipse und Cravatten		25 "
Taschentücher (weiß und farbig)		30 "
Zitische halbe		20 "
Kindertüchle		10 "
Schärze schwarz (Blisse)	1 M.	50 "
ditto Bengle groß		80 "
ditto ditto Kinder		50 "
Kinderkittel (weiß und farbig)		50 "

Senden selbstgemachte in allen Größen zu meinen bekannt billigen Preisen.

Karl Henk,

bei der Brücke.

9 Tage



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Im. Schffel, Waiblingen, Julius Stark, Winnenden, Carl Peil, Schorndorf.

Waiblingen.



Haus-Verkauf.

Unterzeichnete setzt ihr Haus an der Schmidener Straße bestehend in 2 Zimmern, Stallung, gewölbtem Keller und Scheuerantheil dem Verkauf aus.

Liebhaber können am Montag den 21. April Abends 7 Uhr bei Wäcker Pflesing einen Kauf mit mir abschließen.

Steinhauer Pfander's
Wittwe.

Waiblingen.

Ein schönes, freundliches

Logis

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Weißer virginischen

Pferdezahn-Mais

empfiehlt in neuer keimfähiger Ware billigt
Gottlob Weiß.

Stuttgart.

Zwei Wagen

Hühnerdung

hat billigt abzugeben.

Hermann Hörr,
bei der Markthalle.

Schuld- & Bürgscheine

sind zu haben bei C. F. Bud.

Die Sozialdemokraten und der Reichstags- Abgeordnete Netter.

Gegenüber der neuerdings von den deutschen Sozialdemokraten so sehr betonten Unterscheidung der Bebel-Liebkecht'schen und der Most'schen Richtung erinnert die „Nordb. Allg. Ztg.“ an Aeußerungen des Organs der ersteren, des „Sozialdemokrat“, welche im März 1881 vom Bundesratsstische aus im Reichstag mitgeteilt wurden, und die unzweideutig den revolutionären Charakter derselben darthun. Es heißt da u. a.:

„Die Einsichtigen unter unseren Parteigenossen haben nie an die Möglichkeit einer friedlichen Revolution geglaubt; sie hatten aus der Geschichte gelernt, daß die Gewalt die Geburtshelferin jeder alten Gesellschaft ist, die mit einer neuen schwanger geht. Heute wissen wir alle, daß nur durch einen gewaltsamen Umsturz der sozialistische Volksstaat erreicht werden kann, und daß es unsere Pflicht ist, diese Erkenntnis in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung zu verbreiten. — Wir denken, daß, falls es wirklich zum Kriege kommt, nach Osten oder nach Westen oder nach beiden Seiten hin ein noch ganz anderer und noch weit furchtbarer Segner zu bekämpfen sein wird, als der Feind von Ost und West: das Proletariat. Das wird dann allerdings ein Kampf auf Tod und Leben werden. . . Ueber kurz oder lang muß Hungersnot, Epidemie oder Krieg durch Europa seine zerstörenden Tritte lenken, und dann wird das Geschrei der Armen, das bisher ungehört verhallte, in den Schrei der Rache sich verwandeln, der die Großen und Mächtigen erbleichen macht. Dann schlägt die Stunde des Gerichts, die Stunde der Erlösung. — Das Christentum ist der größte Feind der Sozialdemokratie. . . Wie eine so. . . Religion, wie das Christentum ist, überhaupt nur bei der gänzlichen Verkommenheit der Menschheit Wurzel schlagen und sich ausbreiten konnte, so hat es seither auch immer mehr dahin gestrebt, Not und Elend nicht etwa aus der Welt zu schaffen, sondern dieselben für seine Zwecke und zum Deckmantel für seine sonstigen Sünden und Verbrechen auszunutzen. Wer das Christentum bekämpft, bekämpft dadurch zugleich Monarchie und Kapitalismus.“ — Von der Ermordung Kaisers Alexander II. heißt es, es sei dies „die Hinrichtung des russischen Tyrannen auf Grund eines Todesurteils, welches so gerechtfertigt sei, wie keines je vorher.“

Die Most'sche „Freiheit“ führt eine ganz ähnliche Sprache. Hier heißt es:

„Nicht mehr die Aristokratie und das Königtum kann das Volk vernichten wollen, hiergegen sind vielleicht nur noch einige Gnadenstöße nötig, nein, im kommenden Schlachtendrang gilt es, die Bourgeoisie bis zur völligen Vernichtung zu treffen. — Einem Revolutionär muß im kritischen Augenblick stets der Nichtblod vor Augen schweben. Entweder er schlägt die Köpfe seiner Feinde ab oder er wird selbst geköpft. Die Wissenschaft gibt jetzt Mittel an die Hand, welche es ermöglichen, daß man ganz trocken und ruhig die Bestienvertilgung im Großen zu besorgen vermag. Fürsten und Minister, Staatsmänner, Bischöfe, Prälaten und andere Großwürdenträger der verschiedenen Kirchen, ein gut Teil des Offizierkorps, der größte Teil der höheren Bureauratie, diverse Journalisten und Advokaten, endlich alle bedeutenderen Repräsentanten der Aristokratie und Bourgeoisie, — das werden die Subjekte sein, über die man den Stab zu brechen hat.“

Die neueste Manifestation der sozialdemokratischen Partei entstammt dem in der Zeit vom 29. März bis 1. April 1883 in Kopenhagen stattgehabten deutschen Kongress, an welchem sechzig Delegierte, darunter auch solche aus London, Paris und Zürich teilnahmen; dort wurde beschlossen: „Wir sind eine revolutionäre Partei, unser Ziel ist ein revolutionäres, und wir geben uns über seine Durchführung auf parlamentarischem Wege keinen Illusionen hin. Die Sozialreform, falls sie nicht ein elender Humbug, ist in Ziel und Wesen identisch mit der Sozialrevolution.“ An die ehrlichen Absichten der Reichsregierung wollte man in Kopenhagen nicht glauben, da dieselbe nicht im stande sei, die von Interessentkämpfen durchwühlten herrschenden Klassen einer großen staatlichen Idee unterzuordnen. Deswegen wurde beschlossen, überall rückwärtslos vorzugehen, bei der Ausdehnung der sozialistischen Propaganda aber auf die Bauern und die zur Entlassung aus dem Militärdienste kommenden ländlichen Bewohner, vorläufig, um

dieselben nicht abzuschrecken, jeden Angriff auf die Religion zu vermeiden. Hätten die ihnen einzutragenden Lehren von der politischen und ökonomischen Freiheit erst Wurzel gefaßt, so werde die Religion schließlich auch ohne weiteres Jutun über Bord fallen.

Und dennoch will der Reichstags-Abgeordnete Netter gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Sozialdemokratie stimmen! —

Württemberg.

Stuttgart, 15. April. Der Bau der neuen Infanterie-kaserne (Moltkestraße) ist jetzt so weit gediehen, daß mit dem Abschluß der unterirdischen Magazinsräumlichkeiten auch mit dem Taggemauer der Anfang gemacht werden kann. Es kommen eigentümlich geformte, konisch zugespitzte Backsteine zur Verwendung. An fertigen Quadern steht ein sehr umfangreiches Material zur Verfügung. Sobald man einmal so weit ist, wird der Bau einen raschen Verlauf nehmen.

Gaunstatt, 14. April. Heute Nachmittag 1 Uhr wurde das Volksfest mit Bazar eröffnet. Schnell füllten sich die weiten Räume des Kurparks und gleich zum Anfang wurde dem Volksfest eine Freude und Ehre zu Teil, auf die man bei der ungünstigen Witterung nicht zu hoffen gewagt hatte — der Besuch Ihrer Majestät der Königin. Um halb 3 Uhr erschien Dieselbe mit Ihrer Staatsdame Baronin v. Massenbach und geruhte nun, eine Schaubude um die andere zu besuchen und von allen Verkaufsstellen gründliche Einsicht zu nehmen. Für die Mitwirkenden (meist Söhne und Töchter hiesiger Familien) hatte Höchstselbe überall huldvolle Worte, machte viele Einkäufe und gestattete sogar im photographischen Atelier eine Aufnahme Ihres Bildes. Den größten Jubel aber erweckte es, als Ihre Majestät an der Glückstonne viele Kinder durch die herausgezogenen Gaben glücklich machte. Nachdem die Königin auch noch die Restauration mit einem Besuch beehrt hatte, zog Sie sich nach einem mehr als einstündigen Besuch unter den Hochrufen der freudig bewegten Menge wieder zurück. Mögen auch die folgenden Tage, wie der heutige erste Tag dem Unternehmen günstig sein, damit der hiesigen Olga-rippe eine nachhaltige Unterstützung und Förderung daraus erwachse.

Stuttgart a. N., 14. April. Samstag früh 7 Uhr erschoss sich hier selbst mittelst eines Revolvers der junge P. aus Frankfurt in dem Bette seines Hotels. Als Motiv der That gilt der Umstand, daß P. am Tage vorher die Prüfung zur Aufnahme ins Lehrerseminar in der Religion nicht bestand. Sein Vater wurde telegraphisch hierher gerufen.

Heilbronn, 15. April. Nachdem der Gehalt des neu zu wählenden Stadtvorstands (8000 M. Fixum und zirka 1700 M. Nebengebühren) durch die K. Kreisregierung genehmigt ist, ergeht heute ein Bewerberaufruf. Als selbstverständlich wurde von den Kollegien angenommen, daß wie seither nur ein akademisch gebildeter Mann in Betracht kommen könne.

Warthausen, 12. April. Bei den Ausgrabungen anlässlich der Rißkorrektur in Unter- und Obersulmetingen sind alte Beile, Sittele, Pferdeisen u. gefunden worden, wie ein Korrespondent des „Anz. v. Oberl.“ vermutet, aus dem 15. Jahrhundert herstammend. Die wertvolleren Gegenstände gingen in die Sammlung Baron's v. König zu Warthausen über. (A. v. D.)

Maulbrunn, 11. April. Letzten Sonntag Abend wurde ein Knecht von Maulbrunn, welcher hier den Betrag für gelieferten Haber in Empfang genommen hatte, von einigen Burschen von Gerhausen auf dem Heimwege angefallen und ihm unter Todesandrohung das Geld abgefordert. Der Knecht konnte sich der Burschen erwehren, worauf dieselben die Flucht ergriffen. Der Angefallene hat dieselben erkannt und zur Anzeige gebracht. Dieselben wurden verhaftet und am Donnerstag nach Ulm abgeliefert.

Tübingen, 15. April. Nächsten Sonntag, 20. d. M. findet auf hiesigem Friedhofe die feierliche Einweihung des Gedenksteines für die am 19. Jan. v. J. mit der „Cimbria“ verunglückten Geschwister Rommer, gen. die „Schwäbischen Singvögel“, statt. — Heute feiert Prälat Dr. v. Gorgi in Tübingen sein 50jähriges Jubiläum als evang. Geistlicher.

— Dem Stadtschultheißen Raft in Cannstatt wurden in seiner Abwesenheit in der Nacht von Sonntag auf Montag die Fenster eingeworfen.

— Zwei Lehrlinge aus Ulm, deren einer sich unrechtmäßiger Weise in den Besitz des Sparkassenbuchs seines Vaters und Bruders gesetzt und 327 Mark darauf erhoben hatte und bereits Mannheim zu abgereist waren, wurden in Stuttgart auf telegr. Anzeige hin aufgehalten und wieder heimwärts spedirt.

— In Schweningen verunglückte letzten Montag der junge Maurer Ch. Fackel beim Kaltablöchen auf entsetzliche Weise. Im Begriffe, die Falle an der Köchelpfanne zu ziehen, fiel er rücklings in die Grube, wo er von dem heißen Kalle gräßlich verbrannt wurde. Ein Auge verlor er sofort und das andere ist noch in Gefahr. Auch sonst erlitt der Unglückliche bedeutende Verletzungen, so daß sein Zustand, wenn auch nicht gerade ein hoffnungsloser, so doch ein bedenklicher genannt werden muß.

— Von Bonnigheim wanderten vergangene Woche nicht weniger als 23 Personen nach Nordamerika aus, darunter zwei Familien mit zusammen 17 Köpfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. Der Kaiser empfing Vormittags eine Deputation des ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 3, welche sich Abends nach Wien begibt, um dem Erzherzog Albrecht die Glückwünsche des Regiments zu seinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum als Chef des Regiments darzubringen, arbeitete hierauf mit dem Chef des Civillabinetts und empfing den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, welcher sich zu längerem Aufenthalte nach Petersburg begibt. Nachmittags machte der Kaiser abermals eine Ausfahrt.

Berlin, 16. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Kaiserin leidet seit einigen Tagen an einem Erkältungszustande, welcher normal verläuft, jedoch große Schonung auferlegt. — Es heißt, die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden werde Sonntag Abend erfolgen. — Laut Aushang in den königl. Theatern ist Hans von Bülow das Prädikat eines königlichen Hofsolisten entzogen worden.

Ashaffenburg, 12. April. Wie die „N. Z.“ berichtet, stieß der Nachmittags 1 Uhr in der Richtung nach Lohr hier abgehende Güterzug vorgestern in der Nähe von Fronhofen auf eine Herde Schafe, die auf den Bahnkörper gerathen war. Trotz sofortigen Haltens wurden etwa 20 Schafe überfahren, da die Herde wie toll in den Zug hineinsprang.

Oesterreich.

Wien, 16. April. Meldungen über eine Begegnung der Kaiser von Rußland und Oesterreich sind verkrüht, da bisher nichts in dieser Beziehung geschehen ist. — Die hiesigen Fleischhauer streben ein Cartell gegen den Viehankauf in Preßburg an. Sie wollen um ein Ausfuhr-Verbot Deutschland und der Schweiz gegenüber oder doch um strengste Handhabung der bestehenden Vorschriften petitioniren.

Teplitz, 14. April. Man meldet der N. frankf. Pr.: Das Dunkel, welches über dem Raubattentat bei Teplitz schwebte, beginnt sich zu klären. Man hat Anhaltspunkte gefunden, welche auf die Spur der Thäter führen dürften. Ein Individuum Namens Kraß hatte in einem sächsischen Gefängnisse einen Techniker kennen gelernt, welcher ihm jüngst nach seiner Entlassung aus der Haft den Vorschlag machte, durch Vererbung eines reichen Müllers in Tschochau viel Geld zu erwerben. Der Plan ging dahin, daß der Techniker selbst als Kommissär, Kraß aber als Gendarm verkleidet den Müller in der Nacht überfallen und zur Herausgabe seines Vermögens veranlassen sollten. Da Kraß auf diesen Plan nicht eingehen wollte, drohte ihm der Techniker mit Erschießen, falls er ihn oder den von ihm entworfenen Plan verrathen sollte. Das Attentat auf den Tschochauer Müller blieb damals unausgeführt. Als Kraß nunmehr von dem unter gleichen Umständen verübten Raubattentat hörte, erstattete er die Anzeige. Die eingeleitete Untersuchung dürfte den Werth derselben klarstellen.

Frankreich.

Paris, 14. April. Aus Nizza wird gemeldet, daß in Pont-Magnau eine deutsche Dame, die häufig Monte Carlo besuchte, bewußtlos und blutend in ihrem Bette gefunden wurde; ihr Kind, welches neben ihr lag, war todt. Die Dame kam wieder zur Besinnung. Man glaubt, daß sie sich die Pulsader geöffnet, nachdem sie in Monte Carlo 250,000 Fr. verloren hatte, daß sie dann ohnmächtig auf ihr Kind gefallen sei und es auf diese Weise erdrückt habe.

Paris, 15. Apr. Bei dem gestrigen Banket in Perigueux besprach Ferry die auswärtige Politik und erklärte, Frankreich müsse als Seemacht und Landmacht alle seine Interessen wahren. Wenn Frankreich eine bessere Stellung in Europa einnehme, so geschehe dies, weil das Parlament der Regierung wiederholt Zeichen des Vertrauens gebe, daher rühre es auch, daß die

Regierung eine Autorität habe, wenn sie sich dem Auslande gegenüber vernachlässigen lasse. Die Regierung dürfe keinerlei Dankel über ihre Absichten lassen, die Regierung habe diese Pflicht niemals versäumt; man wisse in Europa, mit wem die Regierung zusammengehe, mit wem nicht.

Paris, 15. April. Ein Telegramm aus Hung-Hoa vom 12. d. besagt: General Millot ist Mittags ohne Kampf in die Stadt eingezogen, die gänzlich geräumt war. Die Artillerie war fortgeschafft, die Häuser sind zum Theil zerstört.

— In Paris beginnen die Herren im Salon in Fräcken von Karminrother Farbe zu erscheinen, da der schwarze Anzug als zu keller- oder leichenbestattungsmäßig befunden zu werden anfängt. Diese Mode findet in einem Theile der engl. Presse warme Befürwortung.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 16. April. (Landgericht.) Gestern fand vor der I. Strafkammer ein Markenschutzprozeß statt, der fast 5 Stunden dauerte und bei dem es sich um die Nachahmung der Schutzmarke von Prof. Dr. Jägers Normal-Wollwaaren-Fabrikaten handelte. Bekanntlich hat die Firma Bengler & Söhne die Alleinfabrikation seit 1880 übernommen und die Waaren durch eine Schutzmarke gesetzlich geschützt, während drei Konkurrenten i. J. 1883 ihre Waaren ebenfalls mit Marken versehen, von denen die erstgenannte glaubt, daß es Nachahmungen ihrer Marke seien und deshalb die Klage gegen die 3 Firmen Maier und Saffmann, Jmmendörfer und Link, G. Schöber anstrebte. Die tgl. Staatsanwaltschaft hatte aber schon die Niederschlagung der Klage beantragt, da nach ihrer Ansicht die Verschiedenheit der Marken so groß war, daß eine Verwechslung nicht stattfinden könne. Auch die 5 Sachverständigen sprachen sich einstimmig dahin aus, daß es der Bengler'schen Marke an Originalität fehle und daß die äußere Umrahmung, ein Kreis mit englischer Schleife, ein Freizeichen sei, das seit Jahrzehnten in ganz Deutschland üblich sei, während die innern Zeichnungen der Marken sehr verschieden seien. Darauf hin wurden die Angekl. freigesprochen, unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Handel und Verkehr.

Waiblingen, 15. April. Viehmarkt trotz der Märkte in Böblingen und Badnang noch mittelmäßig befahren. Zu Markt wurden gebracht: 400 Ochsen, 366 Kühe, 150 Stück Schmalvieh, 250 Milchschweine und 190 Käuferfische, zus. 1356 Stück. Der Handel auf dem Rindviehmarkt war ziemlich flau; es wurde kaum $\frac{1}{3}$ umgesetzt. Die bisherigen Preise blieben unverändert. Ochsen 400—1000 M. pr. P., Kühe 120—300 M. und Schmalvieh 70 bis 250 M. das Stück. Der Handel auf dem Schweinemarkt war lebhaft; es wurden $\frac{3}{4}$ verkauft, Milchschweine zu 10—14 M. und Käuferfische zu 18—45 M. das Stück. Der Tags zuvor stattgefundenen Holzmarkt war sehr lebhaft. Die in ziemlich bedeutenden Mengen zu Markt gebrachten verschiedenen Holzgattungen wurden rasch und zu guten Preisen vollständig verkauft.

Stuttgart, Pferdemarkt 21.—22. April. Erstmals findet verkehrsweise der Pferdemarkt in der Umgebung der Gewerbehalle statt. Nach den angebrachten Abschrantungen nimmt der Vorplatz der Halle 13 Reihen Pferde auf, der Lagerplatz neben der Lindenstraße, sowie ein Teil des Platzes vor der Garnisonkirche wird gleichfalls belegt werden; in den von der R. Forstdirektion zu teilweiser Benützung überlassenen unteren Holzgarten werden die Hengste und die von der Lotteriekommission zwecks Ankaufs zu beständigenden Landpferde plaziert. Die Linden- und Kriegsbergstraße bleiben für den allgemeinen Fahrverkehr offen, die übrigen angrenzenden Straßen werden zum Mustern resp. auch Aufstellen der Pferde benützt. Die Pferdereien sind mit fortlaufenden Nummern und die Plätze der größeren Pferdehändler außerdem mit deren Firmen versehen. Die Pferdezufuhr wird eine bedeutende werden, es sind alle verfügbaren größeren Stallungen hier, in Heslach, Berg, Cannstatt und Degerloch bereits vermietet, ein Theil der städtischen Remise an der Seidenstraße mußte notwendigerweise zu Stallungen eingeräumt werden. Das Pferdemarktamt hat am Kaufprotokollbureau (an der Lindenstraße) eine Uebersicht über Einteilung des Aufstellungsplatzes, über die Firmen der größeren Händler und deren Pferdehaltungen angeschlagen. — Der Hundemarkt wird in der Nähe des Cirkus an der Lindenstraße Plazierung finden.

Laupheim. Der Osternjahrmarkt war mit Vieh sehr stark befahren, von Händlern zahlreich besucht, bei gesteigerten Preisen rascher Umsatz; auf dem Bahnhofe wurden 137 Stück Vieh in 7 Lastwagen verladen, 5 ins Unter-, 2 ins Oberland; der Verkehr unter den Viehzüchtern war noch lebhafter als der mit den Händlern. — Der Schweinemarkt bei starkem Zutrieb rasch ausverkauft; Saugschweine das Paar 27—36 M., von 17 Mutter-schweinen wurden wenige verkauft.

Verschiedenes.

Vorsicht mit Retourbillets. Eine recht üble Erfahrung, so schreibt man aus Berlin, hat ganz kürzlich ein Berliner Geschäftsmann auf seiner Reise gemacht. Derselbe hatte unterwegs auch Aresfeld berührt, sich dort einige Tage aufgehalten und las in der Zeitung, daß in der X-Strasse ein Retourbillet 2. Klasse nach Berlin billig abzugeben sei. Er machte sich auf den Weg und erstand das Billet. Nicht wenig erstaunte er aber, als vor der Abfahrt mit dem Schaffner auch der Bahnhofinspektor den Eisenbahnwagen betritt und die Billets kontrollirt. „Sie haben Ihr Retourbillet nicht persönlich am Schalter gelöst?“ ist die Frage des Beamten. Der Gefragte gibt unumwunden an, daß er das Billet auf ein Zeitungsinsert hin für 20 M. erstanden habe. Der Reisende mußte dem Beamten in das Stationsbureau folgen, wo ein Protokoll über den Vorgang aufgenommen und das Billet konfiszirt wurde, weil Retourbillets fahrgesetzlich nicht weiterverkauft werden dürften. Der mit dieser Bestimmung Unbekannte mußte sich nunmehr für 37 M. ein neues Billet lösen und die Rückfahrt, welche er sich erst so billig geträumt hatte, kostete ihn nunmehr 57 M. Nicht ausgeschlossen ist, daß sich an diesen Fall noch ernstere Folgen für den Verkäufer resp. den Ersthörer des Billets knüpfen.

Familienmord. Man schreibt von der Elbe: Eine schreckliche That wurde vor einigen Tagen in Gommern begangen. Die 33jährige Ehefrau des dortigen Steuerassessors L., Mutter von 7 Kindern, hatte während einer Dienstreise ihres Mannes den Entschluß gefaßt, sich und ihren vier jüngsten Kindern das Leben zu nehmen. Sie begab sich deshalb am Abend mit den im Alter von $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ und 4 Jahren stehenden Kindern nach dem unterhalb der Stadt belegenen Stege, wo sie die drei jüngsten Kinder in das Wasser stürzte und dann selbst hinabsprang. Der vierjährige Knabe war, als er das Vorhaben der Mutter merkte, entflohen. Außerdem gelang es dem $2\frac{1}{2}$ jährigen Knaben, aus dem Wasser herauszukletterern. Der älteste Knabe lief nach Hause und erzählte den schrecklichen Vorgang. Es kam sofort Hilfe; man fand zunächst den erstarrten $2\frac{1}{2}$ jährigen Knaben, später auch die Leichen der beiden kleinsten Kinder und am andern Morgen die Leiche der Frau. Was die Frau zu dem entsetzlichen Schritte veranlaßt hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Aus der Praxis. Klient (entrüstet zu seinem Rechtsanwalt): „Aber, Herr Rechtsanwalt, Sie haben ja, wie ich eben höre, meinen Prozeß in dritter Instanz verloren!“ — Rechtsanwalt (gemüthlich): „Sind Sie aber ein unverschämter Mensch! Haben Sie nicht genug daran, daß Sie ihn in zwei Instanzen gewonnen haben?“

Der explodirende Frack. Ein Fabrikant in Wien besitzt ein überaus liebliches Töchterchen, welches mit einem sehr reichen, jedoch unendlich filzigen Dianne verlobt werden sollte. Der junge Geizhals trinkt sehr gerne Champagner, er darf ihn jedoch nichts kosten. Vor einigen Tagen fand bei dem Fabrikanten eine Soirée statt, natürlich war auch der zukünftige Verlobte, dem das hübsche Mädchen spinnefein ist, zugegen. Nach dem Mahle wurde getanzt, da gewahrte die Tochter des Fabrikanten plötzlich, wie ihr zukünftiger Verlobter zum Büffet schlich und eine der vollen Champagnerflaschen, welche dort standen, im Hintergrunde seines Fracks verschwinden ließ. Gleich darauf wollte er in die Garderobe, um zu „verdunsten“ und sich an dem gemauften Champagner daheim allein göttlich zu thun. Da kam dem lebenslustigen Mädchen ein guter Gedanke. Sie stürzte auf den jungen Geizhals zu, ließ ihn, trotz seines Sträubens, nicht mehr los und zwang ihn, mit ihr zu tanzen. Angstsweiß stand ihm auf der Stirne, aber er mußte hinein in den tollen Wirbel; immer schneller, immer rasender wurde der Tanz, die schwere Champagnerflasche schlug ihm blaue Flecke, die prickelnde Flüssigkeit wogte in der Flasche auf und nieder, da erreichte ihre Kraft den Höhepunkt, es erfolgte ein lauter Knall und sturzwellenähnlich stürzte die Champagnerfluth aus dem Frack des entsetzten jungen Mannes. Sofort wurde der Tanz eingestellt und Alles eilte erschreckt auf den Tänzer zu, der mit einer Armenfündermine mitten im Salon stand, während der Champagner langsam aus seinem Frack träufelte. Man übersah die Situation sofort, die ganze Gesellschaft brach in ein schallendes Gelächter aus und der Eigentümer des explodirenden Fracks stürzte wuthentbrannt davon, um sich wohl nie wieder im Hause des Fabrikanten sehen zu lassen.

Ein guter und ein schlechter Rechner. Man schreibt uns von der Tauber: Der Viehhändler H. von A., nun in W. wohnhaft, brachte vor Kurzem ein Paar Ochsen auf den Markt. Einem Bauern, der nach dem Preise desselben fragte, antwortete er: „Wenn Ihr mir gleich sagen könnt, wieviel Pfennige 400 Thaler sind, bekomme Ihr die Ochsen geschenkt.“ Der Bauer gab unversichtlich die richtige Antwort, worauf der Händler die Ochsen abzugeben sich weigerte. Das Amtsgericht Würzburg verurtheilte ihn aber zur sofortigen Herausgabe derselben.

(Kuhhaare als bester Dünger für Weinstöcke. Nach Jäger's Mittheilung wirken Kuhhaare (namentlich frisch aus Gerbereien entnommen) als Dünger ganz außerordentlich günstig auf Weinstöcke ein. Die Trauben der mit diesem Stoff gedüngten Rebenstübe wurden noch einmal so groß, als die an andern Stüben von derselben Sorte (Pariser Gutebel.) Wann die Düngung anzuwenden sei, ist nicht gesagt, wahrscheinlich im Spätherbst).

Aufreiwilige Seereisen. Neulich kam ein Mann von England in New-York an, der sich Amerika ansehen und dann seine Familie kommen lassen wollte. Da letztere, die er schon wiederholt verständigt hatte, zu kommen, zu lange ausblieb, machte er sich wieder auf den Weg nach London, um die Säumigen persönlich abzuholen. Dort angekommen, theilte man ihm mit, seine Familie müsse ungefähr jetzt in New-York angekommen sein. Mit dem nächsten Dampfer fährt er wieder dahin ab, trifft aber die Ersehnten wieder nicht, da letztere, als sie den Mann nicht fanden, wieder nach England gereist waren. Ob sich ihre Wege wohl noch einmal kreuzen werden?

Ein Unterschied. Landrath: Nun wie gefällt euch denn euer neuer Bürgermeister? — Bürger: Neue Stiefel drücken, Herr Landrath. — Landrath: Wenn man alte Stiefel nicht schmiert, so drücken sie auch.

— Aus Birma h wird gemeldet, daß Mandalay, die Hauptstadt des Landes, durch eine große Feuerbrunst zur Hälfte zerstört worden sei.

Die Wirren in Egypten.

Der Zeitungsleser wird gegenwärtig gar sehr über Egypten und dem dormalen dort tobenden Aufstand unterhalten. Was die treibende Kraft in diesem Aufstand ist, hat die bekannte Proklamation des Generals Gordon klar gemacht — es ist im Grunde nichts anderes als das Interesse, welches einige Großhändler an der Freiegebung des Sklavenhandels haben, der in jenen Ländern durch Einfluß Englands schon einige Jahre her sehr eingeschränkt war. Um das zu verstehen, muß man einigermaßen unterrichtet sein über das, was etwa in den letzten 20 Jahren in den Ländern am oberen Nil vorgegangen ist; in diese Dinge den Leser ein wenig einzuführen, ist der Zweck der folgenden Zeilen:

Im Jahr 1861 schon ist ein Engländer Sir Samuel Baker als einfacher Reisender in die oberen Nilländer vorgebrungen und hat das Glück gehabt, einen der Quellseen des großen Nilstroms, den Awutan, zu entdecken. Aus dem Reisenden aber wurde mit der Zeit ein Eroberer. Im Jahr 1870 nämlich trat Baker in den Dienst des Khedive von Egypten, der ihn zum Pascha ernannte und ihm den Oberbefehl über eine kriegerische Unternehmung übertrug, welche gegen die oberen Nilländer gerichtet war. Von den 6 Aufgaben, welche Baker durch diesen Zug lösen sollen, seien hier zwei namhaft gemacht: Er sollte die verschiedenen Stämme, welche dort um den Aequator herum wohnen und sich stets unter einander bekriegten, vereinigen und der Oberherrschaft des Khedive von Egypten unterwerfen und zum andern sollte er den Sklavenhandel, der dort in schamloser und barbarischer Weise getrieben wurde, unterdrücken. Bakers Kriegszug war nicht besonders vom Glück begünstigt theils war er mit seiner Handvoll Soldaten den feindlichen Stämmen nicht gemachsen, theils stellte die natürliche Beschaffenheit jener Länder unübersteigliche Hindernisse in den Weg. Er mußte nach einem energischen Vorstoß gegen Süden sich wieder nordwärts zurückziehen und in der Nähe des Nilarmes, welcher auf allen Karten als Bar el Abiad gefunden werden kann, eine feste Stellung errichten, von der aus er allerdings mit aller Thatkraft, die ihm eigen ist, den Kampf gegen die Sklavenhändler eröffnete. Dieses Unternehmen wenigstens scheint für den Augenblick von Erfolg gekrönt gewesen zu sein. Nachdem Bakers Vertrag mit dem Khedive abgelassen war, trat an seine Stelle der Oberst Gordon, der jetzt als General Gordon wieder eine wichtige Rolle in den ägyptischen Wirren zu spielen berufen ist. Er sollte vollenden, was Baker begonnen, die Civilisation jener Länder, die erst angebahnt war, weiterführen, die staatlichen Verhältnisse der oberen Nilländer in Ordnung bringen und dem Sklavenhandel vollends den Garaus machen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat er vom Khedive nahezu unbefristete Vollmachten erhalten. Im Februar 1874 war Gordon zur Übernahme seines Amtes in der auch jetzt wieder vielgenannten, am rothen Meer gelegenen Seestadt Suakim eingetroffen. Daß auch sein thatkräftiges Wirken einen dauernden Erfolg nicht zu erringen vermochte, zeigt der Februar 1884. Was unterjocht schien, ist wieder in vollem Aufstand, was erloschen schien, der Sklavenhandel, gilt als Siegespreis der Aufständischen, ja Gordon selbst, der bitterste Feind der Sklavenhändler, muß von Anfang an eine Sklaverei „mit milderen Umständen“ zugestehen, und trotz zweier Siege der englischen Waffen kann heute noch kein Mensch mit einiger Wahrscheinlichkeit vorherzusagen, wie die Dinge am oberen Nil sich gestalten werden!